

## Reise-Eindruecke aus Peru

---

Vom 13.4.05 bis zum 3.5.05 war ich mit Fritz Rehak in Peru um dort im Ort Iquitos eine Werkstatt fuer Solarleuchten zu eroffnen. Die nachfolgenden Impressionen sollen einzelne Eindruecke wiedergeben, ohne den Anspruch zu erheben, besonders originell zu sein. Die Tatsache, dass ich diese Zeilen bereits in Iquitos in einem Internetcafe schreiben kann, verdanken wir der bedauerlichen Verzoeigerung der Verzollung unserer Leuchten-Komponenten, die entgegen allen Vorabkuendigungen sich von Tag zu Tag nun bereits ueber eine Woche verzoeigert hat.

### 1. Das Team

Unser Team besteht aus vier Personen:

- Fritz Rehak als offizieller Trainer und Eroeffner der neuen SOLUX Werkstatt, gesandt vom Senior Experten Service aus Bonn. Er hat bereits in 2004 zusammen mit Dr. Speckbacher die Werkstatt in Pacamayo eroeffnet und spricht besser Spanisch als er es sich zutraut.
- Armando, Werkstattdleiter aus Sucre/Bolivien, 40 Jahre, verheiratet, 2 Kinder, spricht Spanisch und etwas Englisch. Armando reiste mit dem Bus ueber 43 Stunden von Sucre bis Lima um dieses Team zu verstaerken und am Erfahrungsaustausch teilzunehmen.
- Jaime, Werkstattdleiter unserer ersten SOLUX-Werkstatt aus Pacamayo/Tarma, 23 Jahre, spricht nur Spanisch und hilft bei der Einweisung des neuen Personals. Er wird den direkten Kontakt zur neuen Werkstatt halten und eventuell zur Nachschulung noch einmal zurueckkehren.
- Ich selbst als Aktiver von SOLUX als neugieriger, aber spanischsprachloser Begleiter von Fritz Rehak, um zu verstehen, wie Solar-Leuchten in Entwicklungslaendern gehandhabt werden.

Das Team hat die zahlreichen Warte-und Arbeitstage gemeinsam gut durchgestanden. Bei vielen Gespraechen konnten wir uns ueber das Leben in Peru und in Deutschland austauschen. Jaime und Armando zeigten sich trotz der bescheidenen Verhaeltnisse in denen sie leben, sehr gut informiert und gebildet. Sie waren oft unsere Sprachrohre und Tourist-Guides und haben sich ruehrend um unser Wohl gekuemmert. Neben den vielen auesseren Eindruecken und bunten Bildern, die dieses Land fuer uns bereit hielt, bilden gerade die Gespraeche im Team den Grundstock fuer unser Peru-Verstaendnis und fuer den Erfolg der Reise.

## 2. **Wohnen in Peru.**

Unser SOLUX Partner Alain Clatot wohnt ca. 20 Minuten vom Zentrum entfernt in einem "sicheren" Viertel in einem eigenen Haus (ohne Garten) , welches er mit einigen "Pensionszimmern" ausgebaut hat. In die Strasse biegt man ueber eine Strassensperre ein. Die Strasse wird permanent von einem Sicherheitsmann bewacht, der allerdings einen sehr pazifistischen Eindruck macht. Der Sicherheitsmann muss Tag und Nacht regelmaessig eine Trillerpfeife benutzen als Zeichen, dass er wach ist. Auch das naechtliche Auftreten von Menschen wird durch Pfiiffe kommentiert. Alle Haueser sind gegen Einbruch stark gesichert und viele Menschen halten sich Hunde, deren naechtliches Gebell aus unerklaerlichen Anlaessen zu einem maechtigen Chorus anschwillt. Bis zu 6 m hohe Mauern und zahlreichen Spiesse und Glasscherben schuetzen raffiniert vor bösen Dieben. Selbst die Haustürklingel, die notgedrungen an der Aussenwand befestigt ist, wird durch ein zusätzliches Gitter vor feindlicher Demontage geschützt.

## 3. **Amazonas**

Der Amazonas ist der größte Fluss der Erde. Er hat bei Iquitos bereits das 200-fache des Durchsatzes, den der Rhein hat. Über 100.000 Zuflüsse speisen sein Wasser ein . Der Amazonas ist 7000 km lang. Regelmäßig kommen Hochseeschiffe bis nach Iquitos. In Iquitos ist er bereits so breit, dass man eher das Gefühl hat, man sei an einem Seensystem als an einem Fluss. Das Wasser ist sehr sauber und gut trinkbar.

## 4. **Motorradrikschas in Iquitos**

Der Verkehr in Iquitos besteht im Wesentlichen aus 14.000 Motarradrikschas die mit unglaublichem Laerm Tag und Nacht auf den zahlreichen Einbahnstrassen dieser Stadt unterwegs sind. Da der Betrieb ohne Auspuff oder Schalldaempfer angeblich Benzin spart und ausserdem cool ist, fahren ca. 7000 Rikschas ohne Schalldaempfung, was das Ganze zum Problem macht. Die Stadt muss hoer-geschaedigt sein, Schueler verdummen, weil sie die Lehrer nicht hoeren, Ehepaare leben sich auseinander, weil sie nicht aufeinander hoeren koennen und Musik und Fernseher werden um so lauter betrieben, weil der Grundlaerm nicht anders zu bewaeltigen ist.

Ein Grossteil der Rikscha-Fahrer ist auf der Suche nach neuen Kunden und fährt dazu unruhig in der Stadt herum. Die Menschen des Amazonas waren immer nur Jaeger und Sammler und diese Jagdlust lebt weiter in der Kundensuche der Rikscha Fahrer. Wenn Du, Reisender, nach Iquitos kommst, schau nie einem Rikscha Fahrer in die Augen, er wird dich sogleich als potentielles Opfer identifizieren und mit "You wantt taxii"? ansprechen, seist Du auch noch

so vergammelt gekleidet. Zu Beginn mag das unterhaltsam sein, aber nach einem halben Tag kannst Du diese diversen Angebote von Taxifahrern, T-Shirt-Verkäufern, Schuhputzern und Geldwechslern nur schwer als persönliche Bereicherung empfinden. Selbst wenn es hand-geschnitzte Miniaturboote, Schlangenhäute, fremdartige Wurzeln oder andere Kunstwerke sind, schau Ihnen nicht in die Augen und versuche den Eindruck zu machen Du seiest taub und stumm....

Rikschas gehören zu Iquitos wie die gelben Taxis zu New York. Sie beschäftigen zahlreiche Menschen, sind sehr preiswert und lassen sich leicht reparieren. Rikschas transportieren Menschen und Waren aller Art, egal ob Bananen, Holzohle oder Baustahl. Der technische Zustand der Rikschas ist teilweise erschreckend und mit Sicherheit würde unser TÜV 50% der Fahrzeuge sofort aus dem Verkehr ziehen.

#### 5. **Schwarze Haare**

Peruaner haben sattes, schwarzes Haar. Viele Mädchen und Frauen tragen "Pferdeschwanz" oder "Zopf". Was man nicht sieht, sind graue Haare. Erst Greisinnen ergrauen. Allerdings liegt die Lebenserwartung für diese nur bei 72 Jahren

#### 6. **Kaffee**

Peru ist ein bedeutendes Kaffee-Exportland. Wir versuchen mal mehrere Stunden lang in Iquitos in diversen Cafés Kaffee zu finden, der nicht Neskaffee ist. Das ist ueberaus schwierig. Peruaner trinken kaum Kaffee und wenn, dann Neskaffee, der dann allerdings aus Chile importiert wird.

#### 7. **Autos in Lima**

In Lima Auto zu fahren ist halsbrecherisch. Irgendwie ist das Strassennetz mit dem rapiden Wachstum der Stadt nicht mitgekommen. Die Autos sind in einem jämmerlichen Zustand. Die guten Kontakte von Futschimori zu Japan müssen zu einer Importwelle von gebrauchten Toyotas geführt haben. Man sieht fast keine anderen Marken. Die Stadt versucht - ähnlich wie in Paris um 1850 die Boulevards- grosse neue Strassen quer durch die Stadt zu bauen, ohne Rücksicht auf Verluste...

Im Gegensatz zu europäischen Städten ist die Strasse – insbesondere in der Nacht- kein Parkraum. Autos sind viel zu wertvoll, um unbewacht stehen zu bleiben. Wenn möglich, werden Sie liebevoll mit ins Haus genommen, hinter Gitter und Absperrungen.

Lima kennt keinen kommunalen öffentlichen Nahverkehr. Statt dessen fahren tausende konkurrierender Taxis, Busse, Minibusse privater Anbieter die gleichen Linien. Diese Busse kennen keine Haltestellen sondern nur Mitfahrer, die

sich durch Winken an der Mitfahrt interessiert zeigen, was überaus kundenfreundlich ist. Bei den Bussen handelt es sich um ausgemusterte amerikanische Schulbusse oder aber um sehr romantische Exemplare mit Holzaufbauten aus Indien.

#### 8. **Zigaretten**

Peruaner rauchen wenig. In der Öffentlichkeit sind Raucher kaum auszumachen. Von den Strassenverkäufern werden nette kleine Packungen angeboten mit 6 Stueck pro Schachtel aber oft sehen wir auch, wie nur eine Zigarette gekauft wird. Auf dem Markt sehen wir Maenner bei der kommerziellen Zigaretten Herstellung, wie sie diese per Hand in unglaublicher Geschwindigkeit selbst drehen.

#### 9. **Einkommen**

60% der Peruaner haben keine Arbeit oder arbeiten als "Selbstaendige" im sogenannten "informellen Sektor". Hier gibt es keine Arbeitsrechte, keine Versicherung, keine Steuern. In Iquitos ist es bestimmt die Mehrheit, die als ICH-AG taetig ist. 3 Bananenstauden oder 10 Cocos-Nuesse, die man am Strassenrand aufbaut, reichen eigentlich schon zur Geschaeftsgruendung. Die Menschen sitzen dann tagelang hinter ihrem kleinen Warenangebot und warten auf Käufer. In der Innenstadt scheint jeder Buerger auch ein Verkäufer und Käufer zu sein. Da spielt es keine Rolle, dass hunderte von Nachbarn das gleiche Warenangebot anbieten. Es gibt bei Strassenverkaefern und Geschaeften wenig Hang zur Spezialisierung oder Rationalisierung.

Einkommen beginnen bei einem SOLES pro Tag. Hier einige Werte:

- Tageslohn der Arbeitskraefte in den SOLUX Werkstaetten: 12 Soles
- Ein Lehrer Gehalt: 200-300 US\$ (800 -1200 Soles) pro Monat
- Das Gehalt eines Abgeordneten betraegt 30.000 Soles pro Monat, Kein Wunder, dass diese Volksvertreter nicht mehr wissen, was das Volk braucht.

#### 10. **Fernsehen**

Im Hotelzimmer habe ich einen Fernseher mit Fernbedienung, der 81 Sender zeigt. Dabei finde ich auch Deutsche Welle, BBC und CNN. Komisch, dass die meisten Sender mit der Lebenswirklichkeit dieses Landes oder Kontinentes so wenig zu tun haben. Mindestens die Hautfarbe der Menschen sollte stimmen. Statt dessen sehen wir meistens Bleichgesichter in der uns vertrauten Konsumwelt auf der Mattscheibe. Erwähnenswert sind auch einige religiöse Sender, die ununterbrochen auf den Zuschauer einpredigen doch nun endlich sein Leben zu ändern.....

## 11. Essen

Peru hat alles, was der Mensch braucht, fragt sich nur ob die Ressourcen auch erschlossen werden.

Augenfällig ist das grosse Angebot an Früchten und Gemüsen. An jeder Strassenecke gibt es geschälte Früchte aller Art oder frisch gepresste Säfte, die wegen der grossen Hitze auch nötig sind. In den Restaurants essen wir preiswert fuer ca. 3-8 Soles. Allerdings reduziert sich das Angebot auf Reis mit Huhn oder Reis mit Fisch. Dazu Kochbanane und Süsskartoffel. In Lima ist das Angebot wesentlich reichhaltiger als in Iquitos. Besonders schmackhaft ist Cebiches: roher Fisch mit Zwiebeln, in Zitrone eingelegt. Eigentlich koennte die Kueche mit wenig Aufwand reichhaltiger und schmackhafter gemacht werden, es mangelt mehr an der Kreativitaet als an den Moeglichkeiten. Brot spielt ueberhaupt keine Rolle, statt dessen essen die Menschen Kochbanane in jeder Form.

Die hygienischen Verhaeltnisse sind noch entwicklungsbeduerftig. Es gehoert zum guten Ton, das Besteck vor der Benutzung mit der winzigen Papierserviette zu reinigen. Wenn man sieht, worin Gemuese und Geschirr abgewaschen werden, wundert einen nicht, dass die zarte europaeische Verdauung damit ueberfordert ist.

Lehrreich war auch der Besuch eines der zahlreichen Einkaufszentren in Lima namens METRO. Ich habe selten ein groesseres Warenangebot gesehen als hier. Die Vielfalt der Produkte, die Anmut der Praesentation, das zahlreiche Personal.... all das braucht den Vergleich mit Europa nicht zu scheuen. Wer ein geregelttes Einkommen hat in Peru, kann sehr gut leben.... Leider kommt beim Fotografieren gleich der Sicherheitsdienst der METRO und fordert mich zur Unterlassung auf.

## 12. Sicherheit

Wir haben uns immer sicher gefuehlt, allerdings waren wir auch fast immer in der Gruppe zusammen mit unserem peruanischen und bolivianischen Partnern. Ich wurde mehrfach von fremden Menschen aufgefordert meine Kamera einzustecken wegen Diebstahlgefahr. Peru ist ein Land der Diebe. Beim Restaurantbesuch kommt die Bedienung und bringt kleine Ketten mit Karabinerhaken, um Taschen am Stuhl anzubinden. Oft sehen wir Autos, deren Heck- und Seitenscheiben gegen Demontage gesichert sind.

## 13. Vorstaedte von Lima

Alois Kennerknecht faehrt mit uns einen Vormittag lang durch die neuen Vorstaedte von Lima. Lima ist von 0,66 Mio 1940 auf nunmehr 8.1 Mio Einwohner in 2005 gewachsen. Sie zaehlt zu den mittelgrossen Megacities dieser Erde. Ueber 80% aller Menschen sind arbeitslos oder unterbeschaeftigt. Die Siedlung in den

Vororten läuft ungeplant durch Landbesetzung und den Bau einfachster Hütten. Die neuen Siedlungen haben üblicher Weise sehr schnell Strom und fliessend Wasser, aber kein Abwasser. Es gibt ein fruchtbares Zusammenspiel von Kommunalpolitikern und Siedlern. Durch Kooperation mit den illegalen Siedlern versuchen die Politiker Wähler zu gewinnen. Die neuen Siedlungen wandeln sich binnen dreißig Jahren zu ausgewachsenen Vorstaedten mit Steinhäusern und zusätzlicher Infrastruktur. Es wäre falsch, diese Siedlungsart als Slum zu bezeichnen. Es handelt sich eher um eine sehr vitale und erfolgreiche Integration- und Urbanisierungstechnik, die auf niedrigem Niveau Millionen von Menschen bei langsam wachsendem „Wohlstand“ zusammenführt. Die Vorstaedte Limas beherbergen mehr als 5 Mio Menschen. Jährlich werden es etwa 250.000 Menschen mehr. Der Zuwachs stammte früher aus den ländlichen Andenregionen, aber inzwischen wächst die Stadt aus sich selbst heraus.

#### 14. Müll

Iquitos und Lima sind saubere Städte. Müll wird als Rohstoff verstanden und von zahllosen Menschen gesammelt und recycelt. Die Recycling Quote liegt bei 70 %. Dauerhaft weggeworfen wird hier fast nichts. Das einzige Problem sind die organischen Abfälle, für die Alois Kennernecht (s.u.) sein ECOSILO anbietet.

#### 15. Internet

Eine Stunde Internet kostet hier im Internetcafe 1 Soles. Es gibt fast an jeder Strassenecke Internetcafés mit 5-40 Computern. Die Cafes sind immer gut besucht und werden von allen Bevoelkerungskreisen und Altersklassen benutzt. Ich sehe meine Nachbarn emailen und chatten, spielen und immer wieder googeln. Viele schreiben Texte mit Word. Wenn es ueberhaupt einen Fortschritt in diesem Land gibt, dann hat das Internet einen grossen Entwicklungssprung mit sich gebracht. Preiswerte Kommunikation und freier Zugang zu Wissen, fuer uns eine Selbstverstaendlichkeit, in Entwicklungslaendern eine grosse Verbesserung.

#### 16. FORMABIAP, unser Kunde

Formabiap ist die Organisation, die in Zungarachocca, etwa 45 Minuten ausserhalb von Iquitos im Regenwald ein zweisprachiges Ausbildungszentrum fuer Indigene Lehrer betreibt. Dort wird in Spanisch und Ketchua (??) unterrichtet. Jaehrlich werden ca.40 Lehrer fertig, die dann zurueck in ihre Doerfer gehen. Hier wird nun – so der peruanische Zoll es will - eine Werkstatt fuer SOLUX-Solarleuchten entstehen. Wir haben drei Auszubildende:

- Waldemar, der technische Hausmeister des Zentrums

- Patricia, die Biologielehrerin des Zentrums
- Louis, ein Paedagogiklehrer des Zentrums

Die Idee ist, dass man ueber die etwa 300 hier ausgebildeten Lehrer, die SO-LAR-Leuchten in den Regenwalddoerfern bekannt macht und vertreibt. Die peruanische Bevoelkerung ist eigentlich mehrheitlich indigener Herkunft, allerdings wird dies von der Elite des Landes und von der Regierung nicht anerkannt. FORMABIAP versucht die Lehrer zu wehrhaften Vertretern der indigenen Interessen auszubilden. Eigene Sprache, eigene Paedagogik, eigene Verwaltung, Teilhabe an den Bodenschaetzen des Regenwaldes, Anerkennung der Naturreligion neben dem Christentum, das sind ihre grundsatzlichen Anliegen. Nach drei Wochen Peru kommen Zweifel auf, ob es reicht, nur wehrhafte Lehrer auszubilden, wenn eigentlich taffe „Revolutionäre“ gebraucht werden.

## 17. Kirche

Heute, Sonntag gehen wir um 7:00 zur Kirche, wo der Gottesdienst allerdings bereits seit 6:30 in Gang ist. Die Kirche ist brechend voll von Menschen des Mittelstandes jenseits von 40. Die Menschen der Strasse, so wie wir sie nun bereits kennen, sehen wir hier nicht. Das ist nicht die Kirche der Armen aber im weiteren Verlauf der Reise sehen und hören wir von Schulen und sozialen Projekten, die von kirchlichen Organisationen getragen werden. Im Verlauf der Reise merken wir, wie abergläubisch die Menschen noch sind. Gerne sprechen Sie über Dämonen, Spukerscheinung, Geistheilung und all den Wuduzauber, den wir längst überwunden glaubten.

In unserem Hotel ist eine Gruppe missionierender Amerikaner/Australier, die zum Fruehstueck alle die Holy Bible mitbringen. Sie wirken mit ihrem Auftreten, ihren wohlgenaehrten massigen Koerpern im Vergleich zu den kleinen, oft duennen Peruanern wie bedrohliche Fremdkoerper.

Am Abend steht eine Traube Kinder vor dem Hotel und die Missionare verteilen Kaugummi und Spielzeug. Am Tag drauf sehe ich einen Missionar im Gespraech mit Strassenkindern.

Anlaesslich der Papstwahl hoere ich, dass protestantisch, fundamentalistische Freikirchen aggressiv in Suedamerika missionieren. Angeblich koennte in fuehnf Jahren die katholische Mehrheit kippen.

## 18. Zahlen

Nachfolgen einige Zahlen zum Laendervergleich

Begriff	Peru	BRD
Lebenserwartung	68 Maenner	75 Maenner

	72 Frauen	81 Frauen
BSP/Kopf	2020 \$	22.740 \$
Einwohner	26,7 Mio EW davom 8 Mio in Lima	82,5 Mio EW
Arbeitslosigkeit	8,6 %	8,7%

Dazu:

- Lima ist mit seinen 8 Mio Einwohnern – immerhin fast ein Drittel der Gesamtbevölkerung - praeugend fuer die politische und wirtschaftliche Bedeutung von Peru.
- Mich wundert, dass unsere, teure Medizin Maenner nur 7 und Frauen nur 9 Jahre aelter macht als in Peru, die weder sozial noch medizinisch Vergleichbares aufweisen koennen. Natürlich sagt diese Zahl nichts darüber, wie die eigentliche Lebensqualität im Lande ist.
- Peru hat nur 0,1% mehr Arbeitslose wie wir! Da koennen doch unsere Bundesarbeitslosenstatistiker noch was lernen. Offensichtlich zaehlen all die elenden Menschen auf der Strasse nicht als arbeitslos. In Wirklichkeit liegt die Arbeitslosigkeit bestimmt bei 50-70 %

## 19. Strandgut

Immer wieder treffen wir auf versprengte Europaer, die das Schicksal hier hat stranden lassen.

- Gegenueber von unserem Hotel hat Heinz Burger (60+) ein Cafe aufgemacht, wo er angeblich richtigen Kaffee, Pizza und Urwaldmedizin anbietet. Sein Lokal ist meistens voellig leer, alles ist schmutdlig, er wohnt auch im Cafe und umgibt sich mit zahlreichen Frauen und Kindern. Er schwaermt von Kolumbien, wo alles besser waere und hasst Peru. Er bleibt hier, weil er in Zusammenarbeit mit einem Schamanen, der 8 Stunden entfernt im Regewald lebt, ein Heilmittel gegen Diabetes entdeckt hat. Nun ruft er regelmaessig und erfolglos deutsche Ärzte an und bittet diese, ihm Diabetes-Patienten zur sechs-woechigen Kur nach Peru zu senden, was seinen Hass nun auch auf Deutschland und seine ignoranten Aerzte ausgeweitet hat.
- Wir besuchen mit dem Motorboot eine "Schmetterlingsfarm", die vor den Toren der Stadt liegt. Diese wurde von einer Oesterreicherin zusammen mit ihrem peruaischen Partner gegruendet. Sie hat in einem Freigehege angeblich 43 Schmetterlingsarten, von denen wir

einige schoene Exemplare sehen. Allerdings kann sie keine Schmetterlingslarven exportieren, weil die Bürokratie in Lima Wochen lang darueber raetselt, welche Art sich in der Larve versteckt...

Ausserdem zeigt sie drei Affen, einen Puma, dessen Fleischrationen sie fast ruiniert, einen Tapier und ein Faultier. Sie verlagt 5\$ von Auslaendern (ungeheuer viel) und 10 Soles von Peruanern. Um leben zu koennen, gibt sie noch Deutsch- und Englisch Unterricht an der Universität von Iquitos. Warum Sie kam, warum Sie bleibt, koennen wir nicht klären

- Alois Kellerknecht (60+, verheiratet mit einer Peruanerin), ein grosser Mann aus Baden-Wuerttemberg betreibt in Lima und anderen Orten diverse Projekte der privaten Entwicklungshilfe. Er beschaeftigt zur Zeit ueber 14 Freiwillige aus Europa. Bei einem seiner Projekte baut er Gruben aus Betonringen (ECOSILO) zum Biomuellrecycling. Bisher hat er 2000 Silos in Lima installiert, aber der Durchbruch steht noch bevor. Der Biomuell verrottet und kann als Duenger verkauft werden. Er ist auch in den riesigen Vororten aktiv, die in kurzer Zeit am Stadtrand von Lima entstehen und ungefähr 5 Mio. Einwohner beherbergen. Leider hat Herr Kennerknecht – im Gegensatz zu SOLUX - keine Organisation, die seine interessante Idee aufgreift und weltweit voranbringt. Er arbeitet unverdrossen als Alleinunterhalter mit einigen Zivis und freiwilligen Helfern.

**Mittwoch 4.5.05:** Wir sind gut aus Peru zurück in München gelandet. Angeblich sind die SOLUX-Kisten nun aus dem Zoll auf dem Weg nach Iquitos. Mit Freude denken wir an diese Reise und die Begegnungen mit den dortigen Menschen und ihrer ganz anderen Kultur. Peruaner sind Überlebenskünstler, denen unseren Respekt und unsere Bewunderung gebührt.

Ekkehard Barchewitz

5.5.05